



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

170 (25.6.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70957)

# General-Anzeiger



Telegraphisch: Krefeld: „Journal Rheinland.“  
An der Postliste eingetragen unter Nr. 2736.  
Abonnement: 60 Pf. monatlich, Semester 10 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postanweisung M. 2.00 pro Quartal.  
Fakultät:  
Die Colonien-Zeile 20 Pf.  
Die Anzeigen-Zeile 40 Pf.  
Einzel-Nummern 5 Pf.  
Doppel-Nummern 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
F. A. Ernst Müller.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den literarischen Theil:  
Karl Kofel.  
Notationsdruck und Verlag:  
Dr. G. Hanschen Buch-  
druckerei.  
(Erste Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 170.

Freitag, 25. Juni 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Abonnements-Einladung.

#### „General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

Recht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bezieht in Zeitartikeln die brennenden Tagesfragen und erstattet Berichte über die politischen Weltbegebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der

#### „General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorgängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung. Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

#### Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.

Der Handelstheil des „General-Anzeigers“ bringt die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsfahrtsberichte. Ganz besonders aber machen wir auf unsere in letzter Zeit erheblich vermehrte

#### telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Erzeugnissen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

#### 60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2736) 2 Mark 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2737)

2 Mark 80 Pfennig (am Schalter abgeholt).

3 Mark 20 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Infections-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Das sechszigjährige Jubiläum der Königin von England.

(Von unserem Londoner Spezialkorrespondenten).

London, 22. Juni.

„Gott sei Dank, daß wäre glücklich überstanden“, rief ich unwillkürlich aus, als ich mich mit dem Gefühl einer furchtbaren grobe Massage erlitten zu haben, durch die letzte Menschenreise zwangte, und am Fuße meiner Tribüne vor der St. Pauls Kirche angelangt war. Mit meiner Tribüne meine ich natürlich den riesigen Holzbau, auf dem ich, ein kleines Kapital opfernd, im Voraus einen Sitz erstand. Ach hätte ich sie doch nur wirklich mein eigen nennen können, denn wäre Ihre Korrespondent heute ein Miniatur-Kreis. Es war acht Uhr Morgens, aber Jedermann besaß sich bereits auf seinem Posten und dabei stand die Königin nicht vor ein Uhr in Aussicht. Da galt es denn, eine der höchsten Bürgerregenden zu üben und hübsch geduldig still zu sitzen. Gar bald begannen die Leidensgefährten auf der ganzen Schaulänge zu fraternisieren, und da für Erfrischungen aller Art zu mehr als Jubiläumspfeifen gesorgt war, so verging die Zeit schneller als man hätte meinen sollen. Freilich gab es aber auch schon immerwährend etwas zu sehen, denn plötzlich erschien die berittene Polizei, um die Fahrstraße von der dichten Menschenmasse zu säubern, die darob suchte und schimpfte, aber es half alles nichts, und schließlich standen sie, für die vorher auf der ganzen Straße nicht Raum genug zu sein schien, einzeln in furchterlicher Enge auf den Bürgersteigen. Dann kam das Militär, um Spalier zu bilden, Geistliche und Kirchenlieder strömten in hellen Haufen der Kathedrale zu und die Ehrenwachen zogen auf. Der Platz vor dem Gotteshaus sah im reichen Fahnen- und Blumenschmuck bereits malerisch aus, und in die festlichen Klänge verschiedener, zur Unterhaltung der Zuschauer angestellter Privatkapellen mischte sich das Gemurmel zahlloser Stimmen. — Da plötzlich erschallten aus der Ferne brausende Jubelrufe, und martialische Musik. „Sie kommt, sie kommt“, rief es auf allen Seiten. Aber es war ja doch noch viel zu früh für die Königin, und so handelte es sich denn in Wirklichkeit nur um eine Art Abschlagszahlung, den kolonialen Theil der Prozession. Voran ritt eine Abtheilung der Dorje Guards, eines der feinsten englischen Kavallerie-Regimenter mit ihrer Wapp. Aber wie prächtig diese Soldaten auch immer aussehenden mochten, die ungewohnten Uniformen und kriegerischen Gestalten, die folgten, nahmen diese

Mal das gesammte Interesse in Anspruch. Zunächst erschienen die kanadischen Dragoner und Karabiniers, sehr hohe Gestalten, und diesen, wie jedem der anderen Kontingente, folgte der Premierminister der betreffenden Kolonie in einer königlichen Karosse. Den Kanadiern schlossen sich die Australier mit ihren breitkrempigen Fülzügen, biskuitfarbigen Uniformen und braunen Reithelmen an, die wie Centauren auf ihren Rossen sitzend, einen prächtigen Eindruck machten. Auch die berittene Infanterie von Südwales, und diejenige der Kapkolonie in ihren grünen Uniformen erregte allgemeine Bewunderung. Ihnen folgten fremdartige Gesellen mit dunkelfarbigen seidenbedeckten Häuptern, Kapiteels, die militärische Polizei auf Ceylon, die auf jener Mittelmeerinsel für die Aufrechterhaltung des Pax Britannica sorgt. Afrika sandte Huszartuppen, deren ebenholzfarbige Gesichter malerisch von den blauen Uniformen und roten Kappen abhingen. Auch aus Trinidad, Jamaica und anderen westindischen Kolonien sandte man vornehmlich Regimentskorporal, die wohl den Westafrikanern im Neuheringemein ähneln, doch weit civilisierter als die wilden Söhne des schwarzen Kontinentes sind. Aus Borneo kam eine Abtheilung echter Dyaken, die gelbe Kopal-Uniformen und rote Kappen trugen. Sie gehören einem einst als Kopfschneider auf jener Insel berüchtigten Stamme an, der jedoch, dank englischer Intervention, jetzt genügend von der Kultur befeuchtet ist, so daß kein biederer Londoner zu befürchten braucht, um ihrer Anwesenheit willen auf unnatürliche Weise seinen Kopf zu verlieren. Wäh aussehende Maoris, „gräßlich“ schon tätowirte Neuseeländer, eine Abtheilung eigenartig, aber recht gefällig uniformirter chinesischer Polizei aus Hongkong, ein Detachement Singalesen von Ceylon, sowie maltesische Truppen bildeten die hauptsächlichsten Vertreter der Kolonien. Noch lange nachdem diese an der Nordseite der Kathedrale Stellung genommen hatten, machten die Zuschauer ihren patriotischen Gefühlen beim Anblick dieser lebendigen Zeugen von der ungeheuren Größe des britischen Weltreiches durch brausende Jubelrufe Luft. — Auf der gewaltigen Freitreppe zwischen den majestätischen Säulen der St. Pauls-Kirche war es inzwischen lebendig geworden, und als schließlich die hohen geistlichen Würdenträger zum Vorschein kamen, wählte Jedermann, daß der Höhepunkt der Feier unmittelbar bevorstand. — Gerade als ob der versammelten Menge ein militärisches „Stillgestanden“ zugerufen worden wäre, verstummte auf einmal das Summen der Stimmen. Jedermann schien zu horchen, und da klang es auch aus weiter Ferne wie das Brausen des Sturmes oder das Rollen der wilderregten Meereswogen. Langsam kam es näher und wurde lauter und lauter. Die mächtigen Kirchenglocken stimmten mit ehernem Rande einen Alles überlöhnenden Gruß an und der Zuschauer bemächtigte sich die größte Erregung, als die Spitze der königlichen Prozession in Sicht kam. Dieselbe wurde von zwei Staatskarossen, in denen sich Mitglieder der City-Corporation in ihren pelzverbrämten Gewändern und schwere goldene Ketten auf der Brust tragend, befanden. Ihnen folgten mehrere Abtheilungen Karossen und eine Marinebatterie sowie Detachements der Elite-Kavallerieregimenter mit ihrer Wapp. Alsdann erschien eine glänzende Gruppe hoher englischer Offiziere, denen mehrere City-Sheriffe in ihren Amtsröcken vorausritten, und gleichsam die Führer der mehr als 150 zählenden fremdländischen, den fürstlichen Gästen atthierten Offiziere waren. Da sah man die glänzendsten Uniformen aller Herren Länder, unter denen die deutschen, österreichischen, russischen, italienischen, montenegroischen und indischen mit zu den bemerkenswerthesten gehörten, und da die Offiziere nur zu tritt ritten, so war ihr Zug ein langer. Ihm schlossen sich sechsundzwanzig königliche Equipagen mit den fremden außerordentlichen Gesandten und den Prinzessinnen der königlichen Familie an, und ist unter den ersteren Signor Sambucotti, der Repräsentant des Papstes, zu erwähnen. Einen geradezu märchenhaften Anblick gewährte alsdann die Kavalkade der vierzig fremden Prinzen, der Vertreter jedes größeren regierenden Hauses der Welt. Dann kam der mit acht Habsellen bespannte Landauer, in dem die greise Monarchin mit der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein saß. Nicht enden wollender Jubel grüßte die Königin, die offenbar tief gerührt war, denn wiederholt mußte sie das Taschentuch über die Augen führen. Zur Rechten ihrer Equipage ritten der Prinz von Wales, sowie der Herzog von Connaught, und zur Linken der Herzog von Cambridge. Nachdem der Wagen der Herrscherin am Fuße der Kirchentreppe Stellung genommen, und der nachfolgende Theil der Prozession sich so weit als thunlich, ebenalls auf dem Festplatze eingesunden hatte, begann der Gottesdienst unter freiem Himmel. Das Schauspiel gewährte einen so großartigen und prunkenden Anblick, daß man ganz vergaß, protestantische Geistlichkeit vor sich zu haben. Die Bischöfe trugen reiche Prachtgewänder, und der Erzbischof von Canterbury ließ die lange Schleppe des feinen von zwei Chorknaben tragen. Die Cerimonie war kurz aber erhabend, und begann mit einem „Te Deum Laudamus“, dem sich ein Responsorium und das Vaterunser angeschlossen. Danach sagte der Bischof von London ein Jubiläumsgebet, und nach einer Benediction des Erz-

bischofs von Canterbury folgte ein für die Gelegenheit gedichteter und komponierter Choral. Man setzte sich die königliche Prozession abermals in Bewegung, und begab sich nach dem Mansion-Hause, der offiziellen Residenz des Lord-Majors oder City-Königs. Dieser hatte die Monarchin bereits an der Grenze der City willkommen geheßen, indem er ihr, alter Sitte gemäß, das Perlen besetzte Stadtschwert überreichte, und nachdem er es unmittelbar wieder zurückempfangen, sein Ross bestieg, und an der Spitze der fremden Prinzen reitend, die Herrscherin gewissermaßen in sein Reich im Reiche einführte. In seinem dunkelviolett-langen Sammtmantel mit breitem Herminkragen, den Schnallenschuhen, seidenen Strümpfen nebst Kniehöfen, und schweren goldenen Ketten auf der Brust, sah er, das kostbare Schwert in der Hand, auf dem Pferde gar hübsch, wie ein Ueberbleibsel des prunkhaften Mittelalters aus. Die jubelnden Bürger Londons aber sind ganz besonders stolz darauf, daß es einem der Ihren beschieden war, eine hervorragende Rolle bei einem so bedeutenden Ereignisse zu spielen. Von der St. Pauls-Kirche eilte der Lord-Major dem Zuge voraus, um dort mit der Lady-Majores für den Empfang der Königin bereit zu sein. Bei demselben sollte das Cityoberhaupt indeß nur Gelegenheit haben, der Monarchin seine Gattin vorzustellen, und diese ein Bouquet zu überreichen, worauf dann die Prozession ihren Weg, durch Süd London nach dem Buckingham-Palast zurück, fortzuziehen bestimmt war. — Die Festlichkeiten der Woche werden erst am Sonnabend in einer großen Blottenparade ihren würdigen Abschluß finden.

Am Depeschendienst liegen heute früh über das Jubiläum folgende vor:

London, 24. Juni. Die Prunkvorstellung im Covent-Garden-Theater“ gestaltete sich zu einer der feinsten Festlichkeiten des Jubiläums. In den Wandelgängen verfaßen Hoflakaien in mittelalterlicher Tracht den Dienst der Schieber. Das Haus war wie ein Freepalast anzusehen in seinem Blumenschmuck, der vorwiegend aus Rosen bestand. Gegeben wurde der 2. Act aus „Zanuzi“, der 3. aus „Romeo und Julia“ und der 4. aus den „Jugendjahren“. Allein wie glänzend auch die Ausstattung auf der Bühne, wie vorzüglich auch die Leistungen des Orchesters und der Sänger waren, die Aufmerksamkeit war auf den Saal gerichtet. Die Logen verschönten unter dem Schmuck reichgeputzter Blumen, hauptsächlich „Naxos-Rose“, um für die Fürstlichkeiten eine einzige große Loge herzustellen, waren in der Mitte des ersten Ranges zehn Logen vereinigt worden, die in der geschmackvollsten Weise im Stile Ludwig XVI. in Weiß und Gold ausgefattet war. Der Blumenschmuck vor dieser Loge war ganz weiß, und darüber prangte ein Geminde von weißen Rosen und Orchideen. Die Damen in dem dichtbesetzten Saale erlangten in Diamantschmuck, und die Uniformen trugen wesentlich zur Belebung des Bildes bei.

London, 24. Juni. In Uebereinstimmung mit dem von der Prinzessin von Wales angeregten Plane, wurden heute an verschiedenen Stellen der Stadt 500 000 arme Leute, darunter viele Kinder, gespeist. Die Prinzessin von Wales erschien selbst an drei Stellen, wo Speisungen stattfanden.

Windsor, 24. Juni. Die Lords der Admiralität trafen heute Vormittag hier ein, um der Königin ihre Aufmerksamkeit zu machen, und begaben sich nach Regen und heftigem Sturm in geschlossenen königlichen Wagen nach dem Schlosse. Etwa zu gleicher Zeit trafen von Portsmouth aus die Admirale der in Spithead ankernden fremden Kriegsschiffe ein und begaben sich zum Frühstück bei der Königin nach dem Schlosse. Die in Portsmouth garnisonirten Marinebataillon mit dem Musikkorps des Kriegsschiffes „König Wilhelm“ bildeten die Ehrenwache. Nach dem Frühstück im Schlosse wurden die fremdländischen Admirale, welche große Uniform mit Ordensauszeichnungen trugen, der Königin vorgestellt.

### Deutsches Reich.

#### Der Geburtstag des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Berlin, 24. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt anlässlich des heutigen 79. Geburtstages des Großherzogs von Sachsen-Weimar: „Der Großherzog nahm als gegenwärtiger Senior der verbündeten deutschen Fürsten an der Gestaltung der Geschichte seines Landes und der deutschen Nation hervorragenden Antheil. Es sind also nicht nur die engen, seit alterthümlichen bestehenden verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen des Berliner und des Weimarer Hofes, welche namentlich im Hinblick auf den schweren Schicksalsschlag, den Verlust der Großherzogin, heute die besten Glückwünsche aller deutschen Patrioten hervorgerufen.“

#### Das Vereinsgesetz im preussischen Herrenhause.

Bei Beratung der Vereinsgesetzvorlage im preussischen Herrenhause erklärte der Minister des Innern, v. d. Redde, die Regierung lege den größten Werth darauf, das Gesetz in einer ihren Ansichten entsprechenden Weise zu Stande zu bringen, und werde, wenn das Gesetz im Herrenhause so gestaltet würde, dasselbe noch in dieser Session zu anderweiter Beschlußfassung dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen zwischen Professor Hinzsch, Oberbürgermeister Becker-Kölln und Herrn v. Stamm wird auf Antrag Ranters die Vorlage, die seitens des früheren Staatsministers Frh. v. Buitkammer selbstverständlich warme Befürwortung fand, an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen.



Sir. Dreesbach erklärt, dass Herr Oberbürgermeister Beck die Vorgänge in der Schulkommission genau so geschildert, wie sie sich zugetragen haben. Von der neuerlichen Verlegung von 3 Unterlehrern sei der Schulkommission nichts bekannt. Der Oberschulrath habe übrigens im letzten Landtag erklärt, dass er von jetzt an überhaupt keinen Unterlehrer länger als 6 Jahre an einem Ort belassen werde, um der Meinung vorzubeugen, als ob sich ein Unterlehrer das Anrecht auf eine Hauptlehrerstelle erkaufen könne.

Stv. Juncker erklärt, dass im Jahre 1898 ein Unterlehrer von Jemandem gefragt worden sei, ob er Herrn Wassermann seine Stimme geben werde und als er dies verneint, sei er schon nach 2 Tagen verlegt worden. (Große Heiterkeit.)

Stv. Kadel bemerkt, dass in Freiburg die Verlegung der Unterlehrer nicht in der Weise wie in Mannheim erfolge. Hiermit schließt die Diskussion. Die stadträthliche Vorlage wird einstimmig angenommen.

**Verwendung des Betriebs-Überschusses Gr. Hof- und Nationaltheaters aus dem Rechnungsjahr 1896/97.**

Der Antrag des Stadtraths lautet: Berechtigter Bürgerauschuss wolle zur Verwendung der Betriebs-Überschüsse Gr. Hof- und Nationaltheaters aus dem Rechnungsjahre 1896/97 im Betrage von M. 18,000.— in der Weise, dass 1. für den Garderobefundus M. 6000.—, 2. für den Dekorationsfundus M. 5000.—, 3. für Beschaffung neuer Musikinstrumente (Geigen) M. 4000.— vorausgibt werden. Die Zustimmung ertheilen.

Stv. Stodt ist im beschränkten Antrag. Es gereiche ihm zur großen Freude, dass das Theater ein so günstiges Resultat erzielt habe. Wenn eine Erhöhung der Einnahmen aus den Abonnements stattgefunden, so müsse man das Verdienst selbstverständlich der Theaterleitung und ihrem hervorragenden Intendanten zuschreiben und wir können nicht umhin, ihm unsere Anerkennung zu Theil werden zu lassen. (Bravo!)

Stv. S. J. J. führt aus, dass er sich von dem Zustand des Garderobe- und Dekorationsfundus überzeugt habe und es auszusprechen müsse, dass eine Ergänzung unbedingt notwendig sei. Redner sieht die Zukunft unseres Theaters in rosigem Lichte. Er glaubt, dass die Einnahmen des Theaters aus den Abonnements noch mehr gesteigert werden können und dass es auch gelingen werde, die Tageseinnahmen zu heben. Der gegenwärtigen Leistung des Theaters müsse man hohe Anerkennung zollen.

Stv. Vogel führt aus, dass er im vorigen Jahre bei der Beratung des Theaterbudgets einen Zuschuss von 104,000 Mark für richtig gehalten habe. Da außer dem jetzt in Rede stehenden 16,000 Mark wahrscheinlich noch weitere 2000 M. erübrigt werden würden, so habe also die Direktion ihm Recht gegeben, als er im vorigen Jahre behauptet, dass das Theater mit einem Zuschuss von 104,000 M. anstatt 121,000 M. auskommen werde. Er stimme der heutigen Vorlage zu, wolle sich aber darüber keine Stellungnahme zu dem kommenden Theaterbudget, das ebenfalls einen päpstlichen Zuschuss von 121,000 M. verlange, nicht binden. Für eine Verklärung des Garderobe- und Dekorationsfundus sei er immer gewesen. Er habe im vorigen Jahre für eine Verabreichung des Zuschusses gesprochen, zugleich erklärt, dass man dem Bürgerauschuss eine Vorlage machen möge, wenn der Garderobe- und Dekorationsfundus des Theaters ungenügend sei.

Stv. Stern: Die Stellungnahme des Stadtr. S. J. J. weist, dass man viel bemühtiglicher ist, wenn man mit in der Regierung ist, als wenn man in der Opposition ist. Was Herr Stadtrath Vogel anbelangt, so habe derselbe mit seiner vorjährigen Abstimmung nicht Recht gehabt, denn der Ueberschuss sei durch Sparnisse an den Gehältern erzielt worden und diese Gehälter habe Herr Vogel nicht herabsetzen wollen. Redner regt schließlich wieder die Erhöhung des Gehalts der Orchestermitglieder an, da die Einnahmen des Theaters im nächsten Jahre mindestens so hoch werden als im abgelaufenen Jahre.

Stv. S. J. J. erwidert, dass er sich früher nicht viel um das Theater gekümmert habe. (Heiterkeit.) Durch eigenen Kaufschein habe er die Ueberzeugung gewonnen, dass der Fundus nicht genügend ist. Man könne ihm aber doch nicht zumuthen, dass er gegen seine eigene Ueberzeugung handle.

Stv. Vogel erwidert dem Stv. Stern, dass er in der vorjährigen Theaterbudgetberatung gerade am Gehaltssetal habe Streichungen vornehmen wollen.

Hiermit schließt die Diskussion. Die stadträthliche Vorlage wird einstimmig angenommen.

**Verwendung des Ueberschusses der städt. Sparkasse aus dem Jahr 1896.**

Der Stadtrath beantragt aus dem Ueberschusse der Sparkasse 1. 61,284.92 dem Refersionsfonds und M. 60,497.98 der Stadtkasse zu überweisen. Von mehreren demokratischen und sozialdemokratischen Stadtrathmitgliedern wird der Antrag gestellt, „von dem Ueberschusse M. 49,832.81 der Refersio der Sparkasse und M. 61,949.19 der Stadtkasse zu überweisen.“ Stv. S. J. J. begründet vorstehenden Änderungsantrag, indem er nachzuweisen sucht, dass der Betrag, welcher dem Refersionsfonds überwiesen wird, genügend ist zu der notwendigen Stärkung dieses Fonds.

Stv. S. J. J. erklärt, dass im St. V. getheilte Meinungen herrschen über die Höhe des dem Refersionsfonds zuzuwisenden

Betrags. Redner ist der Ansicht, dass es zweckmäßig sei, den Refersionsfonds im Hinblick auf die großen Beträge, mit denen die Sparkasse zu wirtschaften habe, möglichst bald auf die notwendige Höhe zu bringen, um dann die Ueberschüsse der Sparkasse voll der Stadtkasse zuzuführen.

Es entspinnt sich nun eine sehr lebhaft geführte Debatte über diese Frage, wie viel der Stadtkasse und wie viel dem Refersionsfonds der Sparkasse überwiesen werden sollen. Für die Vorlage des Stadtraths treten in besonders überzeugender Weise ein Stv. Herschel, Stv. Rosé, Stv. Kuhn und Stv. Kaufmann, während Stv. Wachenheim, Stv. B. Pfeifle und Stv. Süßkind den Änderungsantrag befürworten, der schließlich auch mit einer kleinen Mehrheit angenommen wurde.

**Verteilung der Mittelstraße zweiter Theil von der 12. bis zur 17. Querstraße.**

Der stadträthliche Antrag lautet, „der Bürgerauschuss wolle zur Verteilung der Mittelstraße (zweiter Theil) von der 12. bis zur 17. Querstraße weiter bewilligen die aus Anleihegeldmitteln zu entnehmende Summe von M. 9000.“

Die Vorlage des Stadtraths ist dadurch notwendig geworden, dass die Angrenger erklärten, dass zur Straßendurchführung notwendige Gelände nicht um 15 Mark pro Am. abgeben zu können, wie der Stadtrath angenommen hatte, da auch die Angrenger des ersten Theils der Straße verlangen einen höheren Preis und einige man sich auf 20 Mark, so dass Mehrkosten von M. 6828.85 entfielen. Hierzu kommen noch 1000 Mark, welche das Sachverständigenkollegium Herrn Wirth Martin für sein Haus mehr zugesprochen hat, als wie der Stadtrath in seiner ersten Vorlage festgesetzt, sowie dergleichen 1000 Mark für die Verträge Anierien, also eine Mehrforderung von zusammen rund 9000 Mark.

Stv. Süßkind sprach gegen die Vorlage. Ein Preis von 15 Mark sei auch für die Angrenger des zweiten Theils genügend. Wenn die Angrenger sich sträuben, solle man die Langstraße durchführen und die Mittelstraße liegen lassen.

Stv. Anselm ist für die Vorlage. Die ablehnende Stellungnahme der Sozialdemokraten entspringe wohl nur einer Antipathie gegen Herrn Martin. Die Geländepreise seien eben über dem Markte gestiegen. Man solle sowohl die Mittelstraße wie die Langstraße ausführen.

Stv. Vogel bittet, die stadträthliche Vorlage anzunehmen. Dieser 9000 M. mehr ausgeben, als einen Prozess anzutreten. Stv. Dreesbach erklärt, dass er sowie seine Gesinnungsgenossen im Stadtrath für die Vorlage des Stadtraths stimmen werden.

Bürgermeister Bräunig führt aus, dass die Mehrforderung der Angrenger des 2. Theils der Mittelstraße ihn peinlich berührt habe. Er glaube, dass diese Angrenger den Vortheil, den sie aus der Herstellung der Straße ziehen, von der Stadt noch bezahlt haben wollen. Das sei entschieden tabuläwerth. Was Herr Martin anbelange, so thue man diesem Mann Unrecht, denn derselbe habe sofort erklärt, dass er sich dem Urtheil eines Sachverständigenkollegiums unterwerfen werde, wie er dies auch bezüglich seines Hauses gethan hat, dessen Kaufpreis er auf 16,000 Mark festgesetzt hatte, während das Sachverständigenkollegium einen solchen von 18,000 M. normierte, der von Herrn Martin auch angenommen worden ist. Nachdem noch Stv. B. Pfeifle und Stv. Pfeiffer gegen die Vorlage gesprochen, wird dieselbe mit großer Mehrheit angenommen.

**Der Verein Frauenbildungsgesellschaft hat seine Generalversammlung am 2. und 3. Juni in Berlin abgehalten.**

Nach dem Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder auf 1151 angewachsen, die sich auf die Abtheilungen Berlin, Posen, Breslau, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Wiesbaden verteilen. — Am 1. März 1896 wurde der Verein, der sich in Karlsruhe befindet, im Herbst 1896 die Obersektion eröffnet worden. Von erfreulichem Interesse für die Anstalt zeugen ein Vermächtnis von 1000 M., das derselben in Hannover zugefallen ist und besonders die Gewährung eines Jahreszuschusses von 2000 M. von Seiten der Stadt Karlsruhe. Die Verwaltung des Vermögens tritt in eine neue Phase durch Einsetzung eines Kuratoriums (Beiraths), das sich aus zwei vom Karlsruher Stadtrath zu ernennenden Mitgliedern, dem Direktor der Anstalt, einem Delegirten der Lehrkräfte und fünf Mitgliedern des Vereins zusammensetzt. Dem Beirath steht die Feststellung des Budgets zu, auch hat er bei allen Fragen der Schulorganisation und des Lehrplans, sowie der Anstellung der Lehrkräfte mitzuwirken. Von Seiten des Vereins wurden in den Beirath delegirt: Fräulein Dr. Gernet und Herr Dr. Knittel (Karlsruhe), Baroness von Bismarck (Wiesbaden), Fräulein Frommholz (Freiburg im Breisgau) und Frau Professor Schöffels (Berlin). Die Neuwahl des Vorstandes ergab als erste Vorsitzende Fräulein Dr. von Dörmann (Wiesbaden); außerdem wurden gewählt: Baroness von Bismarck, Fräulein Büster, Fräulein Johanna, Fräulein von Uthmann (Wiesbaden), Fräulein Küssis (Berlin), Frau Professor Edinger (Frankfurt a. M.), Fräulein Dr. Gernet (Karlsruhe), Fräulein Keller (Mannheim), Fräulein Dr. Meisch (Darmstadt), Frau Professor Schöffels (Berlin), Frau Professor Weber (Heidelberg). Zum Ort der nächsten Generalversammlung ist Frankfurt a. M. bestimmt worden.

einem klassichen Beleg aus der Vorgeschichte der neueren Zeit. Eines Tages kam ein spekulativer Kopf auf den Gedanken, Sonnenschirme für Herren in den Handel zu bringen, und siehe da, wer sonst nur schönen Sommerzeit frant und frei des Weges gegangen, weil er sich noch nicht fühlte, von der Sonne beschienen zu werden, der spannt jetzt ein blaues oder braunes Tuch über sein gedankenschweres Haupt. Und heute, wo er trägt da noch so ein Ding? Ist denn damals vielleicht eine besondere Wärmepériode gewesen? (Einbildung, nichts als Einbildung!) ... Auch bei den Damen hat es für mich etwas Trauriges, zu sehen, wie sie kramponhaft den Sonnenschirm aufklappen, sobald auch nur ein winziger Sonnenstrahl in Sicht kommt. Wenn es noch geschieht, damit das „schwarze“ Kleid oder die Blumen auf dem Hüte nicht verschleien, das ist doch wenigstens noch ein Grund, wenn auch kein vernünftiger. Aber um den Teufel zu „schonen“? Du lieber Himmel! Gibt es denn ein besseres Mittel, um die Haut zu pflegen, als Sonne, viel Sonne? Man schone auf den Adersmann, den Schiffer, den Soldaten, den Landwirth, denen die Sonne Hals und Wangen gebräunt hat, rothbraun; man sehe die Kinder aus dem Volk, wie sie sich im Sonnenbrande darhaupt auf der Straße tummeln, rechte rechte Braunköpfechen, — welche ein erquickender Anblick! Und sollte denn den Mädchen und Frauen die Farbe des reifen Pfirsichs nicht auch besser zu Gesicht stehen, als die Kaffeebräune? Das ist der Fluch der östlichen Welt, man läßt sich, durch alle die Phrasen irre geführt, von Einbildungen geblät, gleich hängen, wenn es mal ein paar Grad wärmer ist als sonst am Oden. Und doch gibt es kein wirksames Mittel, um sich vor Schlafwerden bei wirklicher Hitze zu schützen, als — hinausgehen in die Sonne und durch die Sonne wandern hunderlang. Der Schreiber dieser Zeilen, dem es früher auch immer „so furchbar heiß“ war, der kann es bezeugen: kein sonntiger Tag, wo er nicht manche Stunde durch die Sonne pilgerte und sich rösten ließe. Der Sonnentage sind in unserm Lande, von dem der Dichter nicht ganz mit Unrecht singt: „Welch ein Land! Jena blüht den Winter und zwei Monate schlechtes Wetter“

so wenige — diese letzte Woche vor allem leidet es uns ja —, daß es eine Sünde und Schande wäre, wollten wir sie nicht benutzen. Und besonders für uns Teubenhauptlingen aus der Großstadt, da ist jeder sonntige Tag eine Handvoll Gold.“

Der 23jährige Radfahrer Heinrich Horstmann aus Darmen, der als Berichtshalter des in München erscheinenden Sportsblattes „Radfahr-Humor“ eine Radreise um die Welt vor etwa 2 Jahren antrat, ist nach dem genannten Blatte allen Wesen und vielen Abenteurern, die eine Reise um die Welt, noch dazu allein und zu Rad, mit sich bringt, glücklich entronnen und ist, nachdem er Westeuropa, den ganzen Nordtheil des amerikanischen Kontinents an seiner traftischen Stelle und nicht am geradesten Wege durchquerte, über Asien und Nordafrika nun wieder in Europa eingetroffen. Heinrich Horstmann trat am 2. Mai 1896 von Dortmund aus die Fahrt an, er nahm, wie aus Vorstehendem ersichtlich, den Weg nach Westen. Nach Durchquerung von Holland und Belgien und längerem Aufenthalt in Großbritannien — wo er hauptsächlich darauf bedacht war, sich die englische Sprache anzueignen, die ihm später so notwendig wurde —, landete er am 1. September 1895

in der Delaware-Bay und radelte dann nach New-York. Nach längerem Aufenthalte in fast allen großen Städten des nordöstlichen Amerika durchquerte er Pennsylvania und Ohio, wo er vor dem mit schrecklichen Stürmen auftretenden Winter nach dem Südwesten rückte. Bei Cincinnati erreichte er am 29. Dezember die Grenze Indianas und dann Mitte Januar 1896 bei St. Louis den „Water der Strom“ — den Mississippi, dessen Lauf er nun nach Süden bis Memphis folgte. Nun ging's wieder westlich und zwar quer durch die ungeheuren Eampje und Urwälder von Arkansas bis Texas. Auf der letzten Strecke in westlicher Richtung hatte der müthige Radler wiederholt Gelegenheit, die wenig angenehme Bekanntschaft mit „Tramps“, diesen Nordamerika eigenthümlichen und höchst verwegenen Landstreichern und der nicht minder Mißrathen erwerbenden „Cowboys“ zu machen — doch glücklicherweise kam er überall heil davon. Bei Paris übersteigte er den gleichnamigen Fluß auf der 3.180 Fuß langen und 920 Fuß hohen Kiefernbrücke — ein hochinteressantes Bauwerk inmitten der wüsten Gegend — und kam dann bei El Paso in's Land der Apache-Indianer. Von hier aus machte er einen Abstecher nach Mexiko und zwar bis Chihuahua. Bei Patsano hatte er den höchsten Punkt seiner ganzen Spazierfahrt am die Welt, 8092 Fuß über dem Meere, übersteigt — sein Meßmesser zeigte hier 7058 zu Rad zurückgelegter Meilen (11190 Kilometer). Bei Sierra Blanca erlebte Horstmann ein gefährliches Abenteuer mit mexikanischen Schmugglern, in Drüning machte er die Bekanntschaft mit den Goldgräbern in einem höchst merkwürdigen „Miningtown“ und in der sonnendurchflutheten Wüste Arizonas war er wiederholt daran, zu verdursten. Am 22. Juli 1896 erreichte Horstmann die Stadt Phoenix und dann in Yuma die Grenze Kaliforniens. Hier in Südkalifornien hatte Horstmann die heißesten Tage des vorigen Sommers durchgemacht, das Thermometer zeigte einmal 168° F. Bei Salton wies sein Oylometer die 8000ste Meile gleich 12874.5 Kilometer an. Höchst interessant sind Horstmanns Schilderungen, wenn er im fernem Westen unvermuthet mit deutschen Ansehern zusammentrifft, gar, wenn diese aus seiner eigenen Heimath, dem Rheinlande, stammen. Rängs der Küste des Stillen Ozeans nach Norden fahrend erreichte Horstmann am 15. August 1896 San Francisco, wo er zwei Wochen blieb, um dann nach den Hawaiianischen Inseln abzustampfen. In Honolulu blieb er ebenfalls einige Wochen, machte dort ein Radwettbewerb mit, in dem er sich einen zweiten Preis holte, und segelte dann nach Japan, dessen Hauptinsel Nippon er zu Rad durchquerte. Ueber Java und Singapur kam er nach Indien und wollte die vorberindische Halbinsel am Fuße des Himalaya durchqueren — doch die in diesem Frühjahr pflüchlich ausgebrochene Dolenpest ließ ihn sein Vorhaben nicht ausführen; nach einigen kurzen Radfahrten von Kalkutta ins Innere des Landes machte er wieder südwärts nach Ceylon weiter. Am 28. Mai d. J. trat nun Horstmann wohlbehalten in Triest ein und ist somit glücklich wieder in Europa und hoffentlich jetzt wieder in seiner Heimath. Horstmann schildert seine Erlebnisse und zahlreichen Abenteuer in wahrheitsgetreuer, humorvoller Weise in dem „Radfahr-Humor“. Die Fortsetzungen seiner Berichte sind zur Zeit bis zu seiner Ankunft in Indien erschienen.

Das Heidelberger Rath beim nächsten deutschen Bundesfeste. Bei dem am 4. Juli in Nürnberg zum XII. Deutschen Bundesfeste stattfindenden Festzuge wird der Heidelberger Schützenverein jedenfalls besonders auffallen. Derselbe bringt eine auf einem schön decorirten Unterbau stehende genaue Nachbildung des großen Fasses von 80 Ctm. Länge und 50 Ctm. Durchmesser (hergestellt von der Zinnobermehlfabrik von G. Schönberger). Das Ganze wird von Trägern, welche in die Kostüme der Gabelschützen gekleidet sind, getragen werden, begleitet von zwei weiteren Gabelschützen und einem Schildträger. Auch der seines feuchtschönen Charakters wegen bekannte Jüwerg Berkeo fehlt nicht und wird den Schützenbrüdern guten Williger Wein erbeden. Dieser Gruppe folgt alsdann vollständig der Heidelberger Schützenverein.

Der Gabelberger Stenografen Verein berief vorgestern Abend seine Mitglieder zu einer Versammlung in der Stadt Bück, um die Delegirten zu dem am 10. und 11. Juli in St. Johann Saarbrücken stattfindenden 24. Stenografentag des Verbandes Südwestdeutscher Gabelberger Stenografen, dessen Vorort zur Zeit Mannheim ist, zu wählen. Es wurden 10 Delegirte und für den Fall der Verhinderung des einen oder andern 5 Ersatzleute ernannt. Außerdem wurde beschlossen, daß einigen jüngeren Mitgliedern, welche sich an dem Festschreiben beim Stenografentag beteiligen wollen, die Reisekosten ersetzt werden.

Die Radfahrer machen wir auf die Verfügung des Groß. Bezirksamts im Inverantheil dieser Nummer, betr. das Fahren mit Velociped, ganz besonders aufmerksam.

Der Ruder-Verein „Amicitia“ hat für die Regatta in Gms am 11. Juli zum Kaiser-Bier getemelt.

Rathmuthliches Wetter am Samstag, den 26. Juni. Ueber dem deutschen Reiche behauptet sich noch immer ein Hochdruck mit dem Maximum in Schlesien und Posen. Da im Golf von Biscaya man mehr die erwartete Depression erschienen ist, so dauern bei uns die Schwände fort und bewirken dadurch fortgesetzt heiteres und heißes Wetter, welches auch in der Hauptstadt am Samstag und Sonntag noch andauern wird; doch entwickeln sich in Südfrankreich und in der Westschweiz bereits wieder einzelne Gewitterwolken, die sich auch nach Süddeutschland fortzupflanzen drohen und vereinzelte Gewitter hervorzurufen können, die aber von kurzer Dauer sein und keine Abkühlung bringen werden.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometerstand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Niederschlagsmenge	Bemerkungen
24. Juni	Morg. 7 <sup>u</sup>	768.2	+17.0	62			
24. "	Mittg. 2 <sup>u</sup>	769.0	+22.2	64			
24. "	Abds. 9 <sup>u</sup>	756.1	+24.4	51			
25. "	Morg. 7 <sup>u</sup>	766.4	+20.6	66			

Höchste Temperatur den 24. Juni + 29.8°  
Tiefste " " vom 24./25. Juni + 15.0°

**Aus dem Großherzogthum.**

- Edingen, 25. Juni. Beim Baden erkrankt der 17 Jahre alte Heinrich Weinlich von Friedrichsfeld.
- Oppenheim, 25. Juni. Hier brannten heute früh 3 Wohnhäuser nebst Scheunen nieder.
- Karlsruhe, 23. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilt heute den 24 Jahre alten Handelsmann Siebmann Friedrich aus Gdingen, der sich im Spätjahr v. J. und im Frühjahr d. J. bei einer Anzahl mit seinem Vater, einem reichen Viehhändler, in Geschäftsvorbindung stehenden Personen verschiedene, zum Theil nicht unbedeutende Geldbeträge und mittelst eines gefälschten Beschlusses bei einem Fahrradhändler dahier ein Velociped beschaffen hatte, wegen mehrfachen Betrugs und Urkundenfälschung zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Exerzitur.
- Wagshurst, 22. Juni. Auf dem Heimwege geriethen fünf verheiratete Männer von Kemprechtshofen auf der Landstraße in Streit, wobei der verheiratete Friedrich Hans von Kemprechtshofen durch einen Stich in die Brust getödtet wurde. Die sämmtlichen 4 übrigen Männer wurden verhaftet.

**Wälzisch-Hessische Nachrichten.**

Kleinheinhofen, 22. Juni. Der siebentjährige Peter Kannel von hier übte sich am Pfingstmontag im Werfen von Steinen auf der Landstraße unweit des Dorfes. Dabei traf er den gleichaltrigen Kameraden Val. Stahl so unglücklich auf das Hinterhaupt, daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte. Der Junge ist inzwischen seinem Leiden erlegen. Kannel wurde verhaftet.

Berg, 22. Juni. Der Waldwächter Andreas Kraus kehrte von einem Dienstgange zurück und fand vor seiner Wohnung die 16jäh-

**Buntes Feuilleton.**

Ein bisher unbekanntes Gedicht von Emil Ritterband verdanken wir einem Pariser Leser unseres Blattes, der selbst durch einen eigenartigen Zufall in den Besitz der Strophen gelangt ist. Er lautet dort vor einiger Zeit bei einem Straßentrücker des verstorbenen Dichters Eimerbuch „Am Rhein und beim Wein“, welches als handschriftliche Widmung des Verfassers an eine in literarischen Kreisen bekannte deutsche Dame die folgenden Verse enthielt:

Mit des Weintocks grünen Ranken  
Sind umponnen diese Strophen —  
Such' in ihnen nicht Gedanken  
Einem ersten Philosophen!  
Wenn im jungen Buchenlande  
Soll die Nachtigallen schmettern,  
Bei dem duftigen Traub der Traube  
Magst Du in dem Wädeln blättern!  
Dann vielleicht wohl hin und wieder  
Wirst Du fühlen und verstehen,  
Daß erlich sind diese Reber,  
Wo des Rheines Wogen gehen,  
Daß sie nachklang schöner Stunden,  
Wo der Winne Rosen blühen,  
Wo aus Reichen, kränzungswunden,  
Doch die goldnen Blummen sprühen.  
Nur im Daubach Rüsselstausen,  
Zw'iger Scherz bei vollen Rufen,  
Nebenluft und Rheinstrauchsen  
Hat die Reber machgetun!  
Wägen sie des edlen Weines  
Ruhm mit lauter Jange sagen,  
Und den Guß des deutschen Rheines  
In die deutschen Herzen tragen!

Ein beherzigenswerthes Wort für den Sonnenschein spricht ein „altmodischer“ Nest in der „Königlichen Volkzeitung“. Die „Rauschen“, schmolzt er, sind doch köstliche Käuze. Da fechten sie den langen Herbst und Winter und sehnen sich nach dem ersten warmen Sonnenstrahl, und kommt der Sommer und blüht die Sonne wieder so recht freundlich, dann ist es ihnen auch nicht recht, dann murren die ganze Gesellschaft und schimpfen nach Mochspagelant: Rein, es ist nicht zum Aushalten mit der scheußlichen Hitze, es ist heute aber auch kammalich warm, man vergeht vor Hitze, man läßt sich auf! Undank ist der Welt Lohn! Gibt es denn etwas Rühlicheres, als wenn heller Sonnenschein liegt auf den Feldern und Wäldern weit, wenn die volle Sonne heriederlächt vom tiefblauen Himmel und Alles leucht und sproßt und grünt und blüht? Gibt es waden Raucher und Lust ein besseres Heilmittel, als Sonne? Und die da aus lautelem schreien über die furchtbare Hitze, was wissen Sie denn von der Macht der Sonne, sie, die in abgelebter, höher Stufe hocken und keinen Schritt vor die Thüre thun, so lange die Sonne hoch am Himmel steht? — Ein gut Stück Abreife steht in all den Klagen über die Hitze, ein gut Stück Nachsäfferie in dem, wie sich Männer und Weiblein gebahren, wenn es einmal, wie sie es selbst nennen, schön Wetter ist. Es gibt in dieser Beziehung

Die Tochter des Schreiners L. Steigleder mit seinem Kinde spielend, welche die Platte, die er wohl aus Unvorsichtigkeit nicht ent-

Gerichtszeitung

Mannheim, 23. Juni. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Vertreter der Staats-

1) Die 24 Jahre alte vorbestrafte Näherin Elise Steinel von Galsbach hat dem Cementarbeiter Konrad Riegler dahier 1 M. Haar und einen Schlüssel entwendet. Sie erhielt vier Monate Gefängnis.

2) Die 87 Jahre alte Wittve Louise Karoline Burg geb. Heinrich von Neustein kam im Juli v. J. in Waidlingen in Württemberg mit einem ledigen Kinde nieder. Das Ereignis sollte um der Familien-

3) Aus Eifersucht, weil der 57 Jahre alte Weinbändler Wilh. Falkenstein bei den Mitgliedern einer Damenkapelle besser aufgenommen worden war, als sie, griffen einige jungen Leute den Erkeren in der Straße G-H 1 thätlich an und schlugen ihn mit Stöcken.

4) Der 63 Jahre alte Wundarzt Johann Friedrich Saumann von Hoffenheim, hier wohnhaft, bezieht von der Armenkommission eine monatliche Ritzhinzunahme von 5 M. Um diese ausbezahlen zu bekommen, muß er eine Bescheinigung seines Vermeisters aufweisen.

5) Das Schöffengericht hatte den Tagelöhner Johann Vincenz Elm von Bernarz wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. Mit seiner Berufung dagegen wurde er kostenpflichtig abgewiesen.

6) Mit einem Befehlsgeld, unter welchem er den Namen des Schulmachers Konrad Stahl in Fendenheim setzte, erschwandete sich der häufig vorbestrafte 33 Jahre alte Tagelöhner Mathias Friß von F. v. S. in ein Stück Leder im Werthe von 2,70 M. Friß wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 100 M. Geldstrafe verurtheilt.

7) Der 40 Jahre alte Schiffer Ludwig Maria Hein in Math von Fahmerheim schmitt im Mai ds. Jz. als er eine Ladung Rosinen von der Firma J. P. Lang in seinem Fahrzeug verfrachtet hatte, verschiedene Säcke auf und eignete sich daraus ein Quantum von 64 Kgr. im Werthe von 18 M. an, wobei er zugleich den Zollbetrag von 4 M. 20 Pfg. zu beibringen suchte. Von dem Hofensamter Josef Kaiser II, beinahe auf frischer That, ertappt, hat er diesem 60 M., wenn er ihn nicht anzeige. Trotz seiner Entschuldigung, die Rosinen seien Rehrut gewesen, wurde Reimann wegen Unterschlagung, Bestechung und Uebertretung des Zollgesetzes 5 155 und 186 R.-St.-G.-B. zu 4 Monaten Gefängnis, 16 M. 60 Pfg. Geldstrafe, Erfas des Hols mit 4 M. 20 Pfg. und des Wertes der befrachteten Waare mit 4 M. verurtheilt. Vertbeidiger: Affessor Ockerhaus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Concert Thomas Kochat ist nun auf Donnerstag, den 1. Juli, festgesetzt und findet unter Mitwirkung der Kapelle Petermann im Saalbau statt. Da im vorigen Jahr der Saalbau gelegentlich des Kochat-Concerts ausverkauft war, so wurde dieses Mal von der Restauration während des Concerts abgesehen und wurden die ersten Plätze nummerirt.

In Frankfurt a. M. wurde das Goethe-Museum, welches nach den Plänen des Architekten Franz v. Doven erbaut worden ist, eingeweiht. Das „Freie deutsche Hochstift“ nahm bekanntlich im Jahre 1862 das Goethe-Haus in Verwaltung. Im Laufe der Jahre waren nun die Sammlungen, Auktionen und Reliquien aller Art in einer Weise angewachsen, daß die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten. Ein Hauptzweck, welcher eine Verbindung des Goethe-Hauses mit den Ritzherdämen des Hochstifts ermöglichte, wurde bereits vor sieben Jahren angefaßt. Auf ihm ist nun der Neubau des Goethe-Museums errichtet worden. Der Hofersfond des Freien deutschen Hochstifts bildete einen Theil der erforderlichen Bausumme, der Rest derselben konnte durch Gewährung einer Hypothek Seitens der Stadt Frankfurt gedeckt werden. Der werthvollen Schenkungen, welche das Goethe-Museum in den letzten Monaten erhalten hat, ist nicht zu gedenken. — Im Erdgeschoß befindet sich der in Rococo gehaltene Museumsaal, der literarische, handschriftliche Erinnerungen, Kunstblätter, Bilder u. s. w. enthält. Die Bibliothek (sie bietet Raum für 50,000 Bände) klassischer deutscher Literatur, von dem Freien deutschen Hochstift angelegt, befindet sich in nächster Stockwerk; die erforderlichen Nebenzimmer fehlen natürlich nicht, ebenso wenig elektrische Beleuchtung. — Herr Gymnasialdirector Dr. Reinhardt hielt die Festrede, und der Bibliothekar des Hochstifts, Herr Dr. Geuer, hatte dem Tage zu Ehren eine Festschrift verfaßt, die alle Anerkennung verdient und eine werthvolle Erinnerung bilden dürfte.

Prof. v. Kölliker, der berühmte Würzburger Anatom, der mit diesem Sommersemester 60 Jahre lang Professor an der medizinischen Fakultät der Würzburger Universität gewesen ist, hat um Enthebung von einer der vom ihm bekleideten Professuren, und zwar derjenigen der Anatomie, gebeten, wünschte aber die zweite Professur, mikroskopische Anatomie und Entwicklungsgeschichte, noch fortzuführen, so lange es seine Gesundheit erlaubt. Beide Wünsche wurden genehmigt und für die Professur der Anatomie Professor Dr. Stöhr-Jürich berufen, der den Ruf angenommen hat. Geh. Rath v. Kölliker wird am 6. Juli seinen 80. Geburtstag feiern.

Am Sonntag verabschiedete sich in Leipzig die Stuttgarter Koper, die im Zuge die wärmste Sympathie des Leipziger Publikums eroberte, mit der Oper „Mignon“.

Berlin, 23. Juni. Auf Veranlassung und unter Oberleitung der Centraldirectio des deutschen archäologischen Instituts wird, wie in den Vorjahren, auch im kommenden Herbst und zwar in der Zeit vom 6. October bis 12. November ein archäologischer Anschauungskurs für deutsche Gymnasiallehrer in Italien abgehalten werden. Bewerbungen um Zulassung zu diesem Kurse sind bis 1. Juli d. Jz. bei dem Kultusministerium einzureichen. Das nähere Programm wird mit der Zulassung zum Kurse mitgetheilt werden. Den Theilnehmern kann die Ueberrahme der Stellvertretungskosten zum Staatsfonds und die Gewährung eines Zuschusses zur Deckung der Reise- und Aufenthaltskosten nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in Aussicht gestellt werden.

Bei der Akademischen Hochschule für Musik in Berlin ist Professor Heinrich Franz v. Herzogenberg der Nachfolger des verstorbenen Prof. Waldemar Bargiel geworden; er ist gleichzeitig mit der Leitung einer selbstständigen akademischen Meisterschule für musikalische Composition bei der Akademie der Künste an Stelle Bargiels betraut worden. Die beiden anderen akademischen Meisterschulen für Musik werden von Blumner und Busch geleitet.

Tagenunrichtungen.

Frankfurt, 23. Juni. In unserer Stadt fand eine gut besuchte Versammlung von Gerichtsbevollmächtigten aus dem Großherzogthum Baden statt. Derselben eroberte Aufhebung des kaiserlichen Beschl-

dingungsmodus, an dessen Stelle der feste Gehalt treten soll, und andere Verbesserungen.

Bingen, 23. Juni. Die Schiffsfirma „Diesch“ wird in letzter Zeit häufig von Unfällen heimgesucht. An derselben Stelle, wo im vorigen Jahr der ihr gehörige Dampfer „Diesch III“ mit so schrecklichen Folgen explodirte, widerfuhr heute ihrem Dampfer „Matador“ ein Unfall, indem ein Defekt am Cylindendeckel entstand, so daß der heiße Dampf zum Theil ausströmte. Glücklicherweise kamen Menschen bei dem Unfall nicht zu Schaden, jedoch mußte der Schraubendampfer vor Anker gehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Juni. Das Berliner Landgericht I veröffentlicht einen Steckbrief gegen den flüchtigen Schriftsteller Schumann, genannt Normann-Schumann, wegen wiederholter Majestätsbeleidigungen.

Berlin, 24. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Wirkl. Geh. Legationsrath Frhr. v. Baudens, ist zum Generalkonsul in London ernannt worden (an Stelle des in den Ruhestand getretenen Generalkonsuls Jordan).

Berlin, 24. Juni. Die gesammte conservatieve Fraction des Abgeordnetenhauses und andere Abgeordnete brachten eine Interpellation ein, welche lautet: „Ist die Staatsregierung bereit, mitzutheilen, aus welchem Grunde die Berliner Getreide-Grüdbörse weder als Börse im Sinne des Gesetzes noch als Markt behandelt wird?“

Berlin, 24. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist der Gesandte in Kopenhagen, v. Riberen-Wächter, hier eingetroffen und begibt sich zunächst nach Kiel, um dort den Dienst als Vertreter des Auswärtigen Amtes während des Kieles Aufenthaltes und der Reise des Kaisers nach Norwegen zu übernehmen.

Leipzig, 24. Juni. Im Jahnsaale von Merndl in der Kupferstraße erfolgte heute eine Spiritus-Explosion. Der 18jährige Jahnschüler Arthur Höpfel verbrannte bis zur Unkenntlichkeit.

Helgoland, 24. Juni. Der Kaiser vermittelte gestern Abend wieder mehrere Stunden auf der Düne in Begleitung einiger Herren mit Befolge, sowie des Erbgroßherzogs von Oldenburg, des Commandeurs von Helgoland, Kapitän v. S. Stubenrauch und dessen Damen. Gegenwärtig — 9 Uhr Vormittags — ist herrliches Wetter bei leichtem Süd-Süd-Westwind.

Helgoland, 24. Juni. Der am 22. d. M. von Dover abgegangene Kutter „Wave Dusen“ ist als erste der Yachten in Sicht gekommen. Das Ziel ist das Schiffschiff „Marx“, welches südlich von Helgoland liegt. Dort hin, begaben sich auch 24 Helgoländer Boote, um die Yachten nach dem Nordhafen, wo die „Hohenzollern“ liegt, zu bringen.

Helgoland, 24. Juni. Der Kaiser hatte heute Vormittag dem Erbgroßherzog von Oldenburg einen Besuch auf der Linsah ab und verbrachte dann einige Stunden auf der Düne. Gegen 1 Uhr kehrte er an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Wiesbaden, 24. Juni. Dem „Rhein. Kur.“ zufolge vermählte die verlorbene Wittve des Hauptmanns Freitag dem Brandenburger Heilfürstlichen Verein für Lungenkranke und dem evangelischen Johannesstift in Berlin je M. 100,000, der Militär Bethel-Vereinfeld M. 50,000 und 13 anderen Wohlthätigkeitsanstalten von M. 2000 bis M. 10,000.

Wiesbaden, 24. Juni. Das Uebereinkommen der Reichstagswahl ist v. Függer (Centrum) 8438, Wintermeyer (freif. Volkspartei) 18,226 Stimmen.

Genève, 24. Juni. Der Staatssecretär des Reichsmarineamts Tripitz ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Wien, 24. Juni. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Mailand: König Humbert wird auf seiner Reise Verdi besuchen. Der Zustand des Komponisten ist befriedigend.

Brüssel, 24. Juni. Vom Kommandeur der Kongotruppen liegt ein Bericht über die Expedition am Nil vor. Die Expedition griff die von Nilgeln und Dervischen besetzte Festung Keisaf an. Es ergab sich, daß Lago am Nil nicht mehr existirt, ebenso drei andere auf den Karten verzeichnete Handelsplätze. Restaf hat einen schönen Kriegshafen und ist der einzige besetzte Ort der Äquatorialprovinz.

Petersburg, 24. Juni. Die „Nowoje Wremja“ will aus bester hiesiger Quelle wissen. Präsident Faure treffe in Peterhof am 20. Juli neuen Stills auf dem Panzer „Dupuy Deloane“ mit kleiner Begleitung ein.

Neuyork, 24. Juni. Der Schatzsecretär Sage ersucht die Finanziers um Vorschläge heftige Gefährdung der Währung.

Bombay, 24. Juni. Der Ueberfall gegen das Mitglied des Bestauschusses, Rand, dessen Zustand deuthlich ist, wird den strengen Maßnahmen Rand's gegen die Pest zugeschrieben. Der erkrankene Lieutenant Dewis war irrtümlich für den Kommissar des Bestauschusses, Lieutenant Dewis, gehalten worden. Letzterer wurde gestern Abend ebenfalls durch einen auf ihn abgedehnten Schuß verwundet. Die Ueberfälle haben große Erregung hervorgerufen. Es ist eine Belohnung von 10,000 Rupien auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt. Die Angriffe werden in Verbindung gebracht mit in Poona und Bombay verbreiteten, mit der Unterschritt „300 Millionen menschliche Wesen“ versehenen Flugblättern, in denen unter Hinweis auf das Jubiläum der Königin Victoria diese beschimpft und die Hilfe der jüdischen Völker für die in der Sklaverei lebenden Indier angerufen wird. Es sei nicht passend, in Zeiten der Hungersnoth, der Pest und der Erdbeben seine Eroberungen zu feiern. Nach einer neueren Meldung aus Bombay ist die Nachricht von einem Ueberfall auf Lieutenant Dewis unbegründet. (Red.)

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 25. Juni. Das Berl. Tagbl. meldet aus Kiel vom 24. ds. Mtz.: Auf einem schwedischen Schooner drach Meuterei aus. Die Mannschaft wollte den Steuermann erschlagen. Der Bedrohte sprang hinter Friedrichsfort über Bord und wurde durch Kootsenfahrzeuge gerettet.

Berlin, 25. Juni. Riquel ist nach Kiel zum Kaiser berufen.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser soll thatsächlich dem Admiral Hoffmann die Leitung des Postwesens angeboten, dieser aber abgelehnt haben.

Helgoland, 25. Juni. Den Rathsch um den Jubiläumspokal gemann die Yacht „Wave-Dusen“, welche von Dover am Dienstag Mittag 12 Uhr bei dichtem Nebel startete und in Helgoland gestern (Donnerstag) Abend 6 Uhr 45 Minuten mit dem Befehlir Gordon Dodykinson und 3 Damen an Bord angekommen ist.

London, 25. Juni. Gestern fand die Speisung von 300,000 armen Leuten an verschiedenen Stellen Londons statt.

Courtblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 24. Juni.

Table with 2 columns: Commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and their corresponding prices in various units.

Beizen behauptet, Roggen fester, Gerste unverändert, Hafer preisfallend. Frankfurter Effekten-Societät vom 24. Juni. Oesterreichische Kredit 512 1/2, Diskonto-Kommandit 203.00, Berliner Handelsgesellschaft 166.10, Deutsche Bank 204.00, Dresdener Bank 159.00, Darmstädter Bank 158, Banque Ottomane 112.50, Lombarden 78 1/2, Nationalbank für Deutschland 144.00, Oester.-ung. Staatsbahn 806 1/2, Mittelmeer 102.20, Sproy. Portugiesen 24.70, Lürten D 21.80, Prince Henri 108, Sproy. Mexitaner 97.10, Schudert Gluck, Aktien 252.80, Aktiell. Westregeln 192.50, Harpener 167.80, Bochumer 168, Gonfordia 200, Gilpert 182.70, Hellhoff Waldbof 242.20, Wormser Brauhaus-Akt. 146.50, Weithard-Aktien 156.40, Schweizer Central 141.80, Schweizer Nordost 115.80, Schweizer Union 84.70, Jura-Simplon 87.00, Sproy. Italiener 93.70.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table showing shipping schedules for Mannheim Hafen-Verkehr, including ship names, destinations, and departure times.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten. Dampfer „Sohn“, welcher am 15. Juni von Bremerhaven abgefahren war, ist am 24. Juni, Morgens 4 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen. Mitgetheilt durch H. Jac. Göttinger in Mannheim alsbezüglicher Großherzogthum Baden concessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Table with columns for stations (e.g., Konstanz, Hünigau, Aehl), dates (20-25), and water levels.

Echter Vino-Vermouth di Torino Francesco Cinzano & Co., Turin. Schaumweine Burgeff & Co. Special-Marken: Extra Cuvée, grün Etikette etc. Niederlage bei C. Th. Schlatter, Mannheim O 3, 2. Teleph. 690.

Wasmuth's Hühneraugenringe in der Uhr leisten sicher. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Ich habe meine Hühneraugen mit 2 Ringen weggebracht und ist Jar Mittel das Beste, was ich bis jetzt benützt habe. Esslingen Max Koch.

Gebrüder Reis, Möbelfabrik G 2, 22, nächst dem Spisemarkt. Grosses Lager gediegener Holz- & Polstermöbel eigener Fabrikation. Lager und Alleinverkauf bedeutendster Spezialfabriken. Mehrjährige Garantie. Billigste Preise. 30 complet aufgestellte Musterzimmer.

Künstl. und natürl. Mineralwasser sowie Bransletimonade in Kugeln, Kork- und Patentflaschen. Feldmann & Schneider, Mannheim, Schwefelgasse 19/21 (Gasenbütte.) Fernsprecher 857. 34914

Pfaff Nähmaschine nur allein bei Martin Decker, A 3, 1. MANNHEIM A 3, 4. 35209 14-4-vin dem Thautorenangang.

Seidenstoffe schwarz und farbig, grossartigste Auswahl. Seidenfoulards, beste, wasserächte. Qualitäten über 200 Dessins und Farben. Preise aussergewöhnlich billig! S. Fels.

Stahlbad und Sommerfrische Orledbach im bad. Schwarzwald, sind in herrlich gelegener Villa, elegant möbl. Salongimmer mit vorzüglicher Pension zu M. 4 pro Tag zu haben. Junge gleichsichtige Mädchen, erholungsbed. Kinder finden liebevolle gute Aufnahme und Anschluß. Pächtergebäude im Hause. Gest. Anfragen sind zu richten an die Red. Zel. R. Traut, Villa Haberm.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Schneidung. Das Fahren mit Schneidung betr. (170) Nr. 24544. Wir sehen...

Schneidung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr. (170) Nr. 24588. Nachdem...

Schneidung. Den Schatz der Brief-tauben betr. (170) Nr. 24540. Die Dür-

Schneidung. Die Dürgermeisterämter werden zur Anordnung geeigneter Urber-

Schneidung. Die Dürgermeisterämter werden zur Anordnung geeigneter Urber-

Schneidung. Die Dürgermeisterämter werden zur Anordnung geeigneter Urber-

Schneidung. Die Dürgermeisterämter werden zur Anordnung geeigneter Urber-

Schneidung. Die Dürgermeisterämter werden zur Anordnung geeigneter Urber-

Bekanntmachung. Nr. 2468. Größere Liegungen der Pioniere betr.

Bekanntmachung. Die Lieferung von ungefähr 2700 Centnern Anthracit...

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Bekanntmachung. Die Haus- und Kleinfelder in Schneidung betr.

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Hochmalige Bekanntmachung. Die Krankenanstalt dahier be-

Gernsheim & Wachenheim Bankgeschäft D 1 No. 9. Mannheim Teleph. No. 81.

An- u. Verkauf sowie Umtausch von Werthpapieren. Solideste Ausführung aller Börsenaufträge.

Beden Sonntag Extrazug von Mannheim nach Eberbach a. N.

Seidenhandlung A. Kuhn. D 3, 1 Spezialität Seidenbänder aller Art.

Turn-Verein Mannheim. Sonntag, den 27. Juni Familien-Ausflug.

St. Goar - Niederwald-denkmal - Rüdesheim. Abfahrt 5<sup>00</sup> Uhr ab Hauptbahnhof.

Wir ersuchen die Theilnehmer mindestens 20 Minuten vor Abgang des Zuges zur Empfangnahme.

Liederhalle. Heute Freitag Abend 9 Uhr Gesamtprobe.

Von Neustadt nach Mannheim. Mit dem hiesigen Wägelchen (desen Name jetzt bekannt ist)...

Tafelkrebse Suppenkrebse. Hochprima Matjes - Häringe Hermann Hauer.

Wir theilen Freunden und Bekannten mit, dass die Beerdigung unserer lieben Mutter...

Dreiwilige Feuerwehr. Kreisverbandstag in Reutershausen am 27. Juni betr.

Neuer Medizinal-Verein Mannheim. gegründet von Franz Thordede (G. D.)

Kneipp-Verein. Sektion Mannheim. Sonntag, den 27. Juni 1897 Ausflug nach Weinheim.

Mannheimer Parkgesellschaft. Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags von 3-6 Uhr und Abends 8-11 Uhr.

Ballhaus im Schlossgarten. Sonntag, 26. Juni, Abends 7,9 Uhr Großes Garten-Concert.

Tanz-Institut J. Schröder. Sonntag, den 27. Juni, Abends 8 Uhr Schwarzes Ramm.

Für Sterbefälle empfehlen wir unser großes Lager Sterbekleider.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betrosenen Schwere Verluste...

Familie Kramer. Dies statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Herr Peter Schumm. heute früh 7 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wir theilen Freunden und Bekannten mit, dass die Beerdigung unserer lieben Mutter...







# Selzerbrunnen-Grosskarben

Natürlich kohlensaures Mineralwasser. Bestes Heil- und Tafelwasser  
Seit Jahren ärztlich erprobt gegen Katarre der Luftwege, des Unterleibes — Grippe —  
Influenza; privat wie in Kliniken und staatlichen Landes-Kranken- und Irren-Anstalten etc.  
Unübertroffen an Güte, Wohlgeschmack, Löslichkeit u. Erfrischung pur, wie in Ver-  
mischung mit Wein (Schote morte), Sekt, Cognac, Milch und Fruchtsäften. Coulante Be-  
dingungen. Lieferung in Original-krügen und Flaschen. 36818

## Mk. 1.50 Neekar-Zeitung

Kostet die in Heilbrunn erscheinende

samt Unterhaltungsblatt und Württembergischer Landwirth

für das Vierteljahr in Heilbrunn und im Oberamtsbezirk, im  
übrigen Württemberg Mk. 1.80 und in ganz Deutschland Mk. 1.90  
einschliesslich sämtlicher Postgebühren. — Bestellungen  
bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten.  
Verbreitetste Zeitung des württemberg.  
Unterlandes. 38107  
Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt  
Heilbrunn.  
Gewährtes Insertions-Organ. Preise billig.

Von Samstag, den 19. bis Samstag, den 26. cr.

### Räumungsverkauf der angesammelten Reste

Kammgarn, Cheviots, Buxkins, Paletot- und Waschstoffen etc.  
in Größen von 0,50 bis 4 Meter. 38182

## G. F. W. Schulze

O 3, I. Tuch-Engros-Lager und Versandt. Kunststr.

### Erste Mannheimer Geschäftsbücherfabrik

A. Löwenhaupt Söhne Nchf.  
V. Fahlbusch  
Mannheim, N 1, 9  
Buchbinderei  
Kalligraphische Anstalt  
Specialität: Geschäftsbücher  
in feinsten Ausführung.

Anfertigung von Büchern nach besonderem Schema in kürzester Zeit bei  
billigster Berechnung. Journale für amerikanische Buchführung. 28735

# van Houtens Cacao

Sehr wohlschmeckend — nervenstärkend —  
leicht verdaulich. Billig im Verbrauch.

Gegründet 1876.

## Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.  
Tafelgetränk I. Ranges.

Arztlicherseits bestens empfohlen  
bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden.  
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.  
Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial- und Droguen-Geschäften.  
Haupt-Niederlage: 37309

### Heinr. Koenig, Mannheim, A 1, 6, Teleph. 894.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Himbeersyrup 1/2 Gl. Mk. 1.50, 1/4 Gl. Mk. 1.— incl.  
Sherry, Malaga, Portwein 1.50 „ „ 1.—  
Cognac (1881er) 3.50 „ „ 2.—  
Souchong Thee's per 1/2 Pf. 2.—3.

Directe Bezüge.  
Insectenpulver (südl. Rohlung) — Sappletin u. Campber.  
Mantel L. Canthar.  
Seifen, Parfümerien, Zahnbürsten. — Mineralwasser.  
Verdauungsmittel, Communionen und Artikel zur Krankenpflege  
officir billigt die 38005

**Drogerie zum Waldhorn, H. Sieberg, D 3, I.**

### Werkstatt für Uhrmacherei

D 4, I von Carl Fische D 4, I  
höher im Hause 2. Nagel, Hanfen. 37927  
Reparaturen unter Garantie.  
Schnelle und billige Bedienung.

### Weine

aus den deutschen Colonien  
Palastinas 88440  
von hervorragender Güte  
per Flasche oder per Liter offen von 90 Pfg. bis 2.—  
Vollste Garantie für Reinheitsheit.

**Ernst Imberger, Q 2, 22.**

### Erste Bad. Kilometerkarte

von G. Maehner, Heidelberg  
mit Lokal-Tabelle für Mannheim.

Alle Inhaber von Kilometerbesten werden auf  
diese Karte aufmerksam gemacht, da dieselbe zur  
Orientierung und Kontrolle für die zu gebrauchenden  
Kilometer festen Anhalt gibt.  
Preis per Stück 25 Pfg.

Zu haben in der Expedition des General-  
Anzeiger (Dr. Haas'sche Drucker) E 6, 2,  
beim Bahnhofs-Colporteur, am Zei-  
tungs-Kiosk, in den Buchhandlungen der  
Herren:

### Sommer-Theater im Badner Hof.

Dienstag, 25. Juni 1897, Abends 8 1/2 Uhr  
**Der Schwabenstreich.**  
Kultspiel in 4 Akten von G. v. Schönhan. 38392  
Alles Nähere durch Plakatsäulen.

---

### Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Freitag, den 25. Juni 1897.  
98. Vorstellung im Abonnement A.  
Zum ersten Male:  
**Hans im Glück.**

Voltsstück in 4 Akten von Max Giesche und Johann Koppel-Giesfeld.  
Regie: Herr Jander.

Herr Gieseler	Herr Ernst
Herr Jander	Herr Mittelbach
Herr Koppel-Giesfeld	Herr Jacobi
Herr Schödl	Herr Stern
Herr Gieseler	Herr v. Rothemann
Herr Jander	Herr Zisch
Herr Koppel-Giesfeld	Herr Kappel
Herr Schödl	Herr Kappel
Herr Gieseler	Herr Schödl

Plakate und Plakettchen.  
Bei der Handlung: Am Hochgebirge. — Zeit: Die Gegenwart.  
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Nach dem zweiten Akte findet eine größere Pause statt.  
Gewöhnliche Preise.  
Sonntag, den 27. Juni 1897.  
99. Vorstellung im Abonnement B.  
**Siegfried.**  
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.  
Anfang halb 8 Uhr.

Erst Albrecht (Benders Antiq.),  
N 4, 12,  
Ernst Alster, O 3, 3,  
Brochhoff & Schwalbe, C 1, 9,  
Jul. Hermann, O 3, 6,  
Tobias Köfler, E 2, 4/5,  
F. Nennich, N 3, 7/8,  
sowie bei den Herren:  
Franz Bimmöller, Q 2, 6,  
Louis Dörr, D 2, 12,  
H. Gepp, U 1, 3,  
A. Herzberger, D 4, 8,  
F. Kassel, E 5, 17,  
A. Loewenhaupt Söhne Nachf.,  
Inb.: V. Fahlbusch, Kanthaus N 1, 9,  
Wilh. Richter, C 1, 7,  
H. Schenk, Neckardorfstadt,  
Th. Zähler, O 2, 1,  
H. Zutterer, Schwelingerstr. Nr. 101.

NB. Wiederverkäufeln hohen Rabatt  
und wolle man sich gefl. dierfür wenden an:  
**Fritz Oppermann, C 4, 20.**

Ebenfalls können dort oder in der Expedition  
des „General-Anzeiger“, E 6, 2 Annoncen  
aufgegeben werden für die weiteren Auf-  
lagen, die demnächst erscheinen.  
Die Preise für die Annoncen sind:  
eine ganze Seite = Mk. 40.—  
eine halbe Seite = Mk. 25.—  
eine viertel Seite = Mk. 15.—  
Die Annoncen auf den Deckseiten nach be-  
sonderer Vereinbarung.

17 Bände geb. à 10 Mk. 17586  
Stichworte. **Brockhaus** Seiten Text.  
**Konversations-Lexikon**  
liegt vollständig vor.  
10406 Abbildungen. 322 Karten. 138 Chromos. 1039 Tafeln.

## Abonnements-Einladung

auf die Fachzeitschrift

# Das Rheinschiff

Offizielles Publikations-Organ  
der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.  
Central-Organ  
für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf  
dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal. Folio-  
format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-  
Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer  
mehrere Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges;  
auch die Mannheimer Nachrichten und Warenberichte finden durch die guten Informationen  
allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der West-  
deutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffsbefehligen, den Herren  
Rebellen, Speculanten und Schiffern den Rheinschiffahrt in Beziehung stehenden  
Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt  
des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum  
ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Stationen, Häfen und Kanälen  
von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate  
besten Erfolg.

Zu zahlreichen Abonnements oder ergebe ich ein:  
Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“  
in Mannheim, E 6, 2.